

Wiesbadener Tagblatt.

17. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen,
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 322.

Redaktions-Telephon No. 52.

Samstag, den 13. Juli.

Verlags-Telephon No. 2266.

1901.

Abend-Ausgabe.

Politische Hebersicht.

Am letzten Tage der vergangenen Woche ist wieder einer der großen Staatsmänner, deren Laufbahn mit der Geschichte der Begründung des Deutschen Reiches untrennlich verbunden ist, aus einem thatenreichen Leben geschieden. Fürst Chlodwig zu Hohenlohe hatte ein schweres Opfer gebracht, als er in einem Alter, in dem sich Andere bereits einer wohlverdienten Ruhe erfreuen, eine Würde auf sich nahm, an der schon sein Vorgänger Graf Caprivi schwer genug zu tragen gehabt hatte. Auch der greise Fürst Hohenlohe, der in dem hohen Alter von 75 Jahren der dritte Kanzler des Deutschen Reiches wurde, hat in den sechs Jahren, in denen er an der Spitze der Regierungsgeschäfte stand oder vielmehr in letzter Zeit nur noch zu stehen schien, wenig Dank und viel Un dank geerntet. Um so reichlicher ist die Anerkennung jetzt, nach seinem Tode, auch von Seiten Derjenigen geflossen, die, als Fürst Hohenlohe noch im Amte war, ihn in scharfer Fehde bekämpften. Es ist schon manchem Mann so gegangen, daß er erst aus dem Leben scheiden mußte, damit die Mitwelt, die in diesem Augenblick zur Nachwelt wird, den Wert seiner Persönlichkeit erkenne.

Der wesentlichste und zugleich der schwierigste Teil der Erbschaft, welche der dritte Kanzler des Deutschen Reiches seinem Nachfolger, dem Grafen Bülow, hinterlassen hatte, war die „Seeschlange“ der preussischen Politik, die Kanalvorlage. Der Kampf, den Graf Bülow um diese Vorlage führte, war „kurz und schmerzlos“. Der Reichskanzler quittierte beiseits dandend über die Niederlage, welche ihm die konservativen und clerikalen Kanalgegner bereiteten. Die Kanalvorlage verschwand in der eigens zu diesem Zweck bereit gehaltenen Versenkung und es geschah zunächst nichts. Aber so unheimlich, als Manche glaubten, soll die mit so großem Apparat eingebrachte Kanalvorlage denn doch nicht im Sande verlaufen. Der Eisenbahnminister, Herr v. Thielen, der sich ja neuerdings auch sonst als Freund des Verkehrsfortschritts erwiesen hat, hat ein erfreuliches Wort über die künftige Kanalpolitik der Regierung gesprochen. Er, der schon früher in Bezug auf den Mittellandkanal das berühmte gewordene Wort gesprochen hat: „Gebaut wird er doch!“ hat neuerdings auf einem Besuche in Koblenz versichert, daß die nächste Landtagsession die Fortsetzung des Kampfes um die Kanalvorlage bringen werde.

Eine andere heikle Angelegenheit, welche dem Ministerium Bülow — so muß man sich wohl ausdrücken — „widerfahren“ ist, ist die Nichtbestätigung des zum zweiten Bürgermeister der Stadt Berlin gewählten Stadtraths Kaufmann. Berlin hat Bedenken mit seinen Bürgermeistern. Anderthalb Jahre hat sich die Bestätigung des zum ersten Bürgermeister Berlins gewählten Herrn Kirchner hingezogen, bis sie endlich am 28. Dezember 1899 erfolgte. Am 5. April 1900 wurde Herr Brinkmann zum zweiten Bürgermeister gewählt, aber dieser starb, nachdem er ebenfalls recht lange auf die Bestätigung hatte warten müssen, am 3. Januar d. J. nach erfolgter Bestätigung. Nun ist der Wahl des an seiner Stelle gewählten Herrn Kaufmann die Bestätigung verweigert worden, sodaß die chronische Berliner Bürgermeisterfrage wieder in ein akutes Stadium getreten ist.

Auch die unendliche chinesische Frage kommt aus dem chronischen Stadium nicht heraus. Jede Woche bringt neue Meldungen vom chinesischen „Friedensschauplatz“, auf dem es leider gar nicht so friedlich ausschaut, wie es wünschenswert wäre. Die mit allen Kunden gehegte chinesische Diplomatie kann, wie die Kette, das Maulen nicht lassen. Immer wieder wird von neuen Stößen und Schlägen der chinesischen Machtthaler berichtet, und angesichts der leider unleugbaren Thatsache, daß das antichinesische Konzert immer stärkere Dissonanzen aufweist, mag für die Chinesen dabei wohl noch Manches herauskommen. Wir fürchten, daß es mit der völligen Verwirklichung der Parole „Los von China!“ noch weite Wege haben wird, und daß wir an den Chinesen noch mancherlei Unliebsames erleben werden. Das alte Couplet wird Recht behalten: „Denn ich weiß nicht, die Chinesen — sind wir stets fatal gewesen!“

Noch weit fataler freilich sind den Engländern die Buren. Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz will es trotz aller Anstrengungen der Engländer nicht vorwärts gehen. Von irgend welchen entscheidenden Schlägen hat die englische Kriegsführung seit Monaten nichts berichten können, obwohl doch Lord Kitchener nicht an Telegrammgebühren spart, wenn er von Siegen, und seien es auch eingebildete, der Engländer berichten kann. 1 1/4 Jahre dauert bereits der unerbittliche Krieg und noch ist das Ende desselben nicht

abzusehen. Die ungeheuren Kriegskosten haben bereits die vierte Milliarde überschritten und die blutige Verlustliste der Engländer schwillt immer gewaltiger an. Das englische Volk aber ist allzusehr von der Chamberlain'schen Presse beeinflusst und verheißt, als daß es jetzt schon erkennen könnte, wohin die Politik der Chamberlain und Genossen England nothwendig führen muß. Daß doch auch die liberale Partei in England sich aus parteitaktischen Gründen veranlaßt gesehen, den Woiß noch einmal zu vertuschen, der aus Anlaß der Differenzen über die Stellung zur südafrikanischen Frage die Partei zu sprengen drohte.

Deutsches Reich.

Mit der Berliner Straßenbahnfrage.

Die sich als neu entstandene Schwierigkeit, als neuer Gegenstand zwischen Schloß und Rathhaus präsentiert, scheint es nach den bisherigen, freilich etwas vermorrenen Mittheilungen doch wesentlich anders zu liegen, als im Fall Kauffmann. Das will sagen, daß in dieser zweiten Angelegenheit ein politisches Moment zunächst nicht erkennbar ist. Auch kann man noch nicht sagen, daß die Ablehnung des Audienzgesuchs des Oberbürgermeisters Kirchner unvermeidlich als ein Akt der Unfreundlichkeit aufgefaßt werden muß. Wenn es zutrifft, was jetzt beschwichtigend mitgetheilt wird, so lautete der Herr Kirchner gewordene Bescheid dahin, daß der Kaiser sich den Empfang des Oberbürgermeisters noch vorbehalte, daß ein Empfang im gegenwärtigen Augenblick aber zwecklos wäre, weil der Kaiser sich selber erst über die Frage entscheiden wolle, ob die städtische elektrische Straßenbahn über die Linden hinweggeführt werden könne. Freilich steht es nicht ganz im Einklang mit diesen magistratsmäßigen Angaben, wenn von anderer Seite, die sich ebenfalls auf Mittheilungen aus dem Rathhause berufen kann, erzählt wird, der Kaiser habe auf den Magistratsantrag, die Durchquerung der Linden zu gestatten, die Worte geschrieben: „Darüber weg nicht — unten durch!“ Ueber die Angelegenheit berichtet Freitag der Magistrat unter Kirchners Vorbehalt hinter verschlossenen Thüren. Das Geheimniß wird natürlich keine zwei Tage Geheimniß bleiben können. Obgleich unsere Leser die technischen Einzelheiten dieser Lokalfrage wenig interessieren mögen, sei zur unumgänglichen Information doch mitgetheilt, daß eine Tunnelbahn unter den Linden an der in Betracht kommenden Kreuzungsstelle als amansführbar gelten muß. Somit könne es sich nur darum handeln, den Kaiser davon zu überzeugen, daß weder Verkehrs- noch Schönheitsrückichten einer Durchquerung der Linden mit einer Straßenbahn entgegenstehen. Diesen Nachweis zu führen, wird aber nicht bloß die Sache des Magistrats, sondern auch die des Eisenbahnministers sein, der sich allerdings getroffen fühlen könnte, wenn die bisherige ablehnende Haltung des Kaisers eine endgültige bleiben sollte. Denn Herr v. Thielen hat gegen den städtischen Antrag nichts zu erinnern gehabt. Es mag sein, daß er in dieser Frage nicht ganz so engagiert ist, wie sein Kollege aus dem Ministerium des Innern in der Kaufmann-Sache; immerhin könnte es ihm wahrhaftig nicht angenehm sein, seine sachmännische Meinungsaussprechung durch den Kaiser zurückgewiesen zu sehen. Für die Stadt stehen bei der ganzen Frage Interessen auf dem Spiele, die sich in Geld nach vielen Millionen beziffern lassen würden. Aber gerade mit darum und weil irgend welche politische Seite nirgends wahrgenommen oder hinterher künstlich hinzugegeben werden kann, ist die Erwartung berechtigt, daß die Schwierigkeiten durch einen zweckmäßigen Entschluß des Kaisers werden überwunden werden.

Gegen das Duell.

Vor einigen Monaten veröffentlichte der Fürst zu Löwenstein einen Aufruf, worin er Mitglieder des deutschen Adels ersuchte, einer vom Infanten Don Alfonso entworfenen Erklärung gegen das Duell als einer Einrichtung zuzustimmen, welche der Vernunft und dem Gewissen, den Forderungen der Civilisation und den bestehenden Gesetzen, dem Wohle der Gesellschaft und des Staates zuwiderläuft. Jetzt wird eine Liste von adeligen Unterzeichnern dieser Erklärung bekannt gegeben. Es sind im Ganzen 104 Herren, von denen die weit überwiegende Mehrheit katholisch ist. Man findet Dutzende von Namen aus dem rheinisch-westfälischen, dem schlesischen und dem süddeutschen Centrumadel, darunter auch die Grafen Korff-Schmising-Kerssenbrock, die in den 70er Jahren aus dem aktiven Militärdienst hatten ausscheiden müssen, weil sie sich als Gegner des Duells bekannt hatten. Nicht unterzeichnet hat die Erklärung Graf Balvestrum, wohl aber ein Graf Dornberg, von dem wir im Augenblick nicht feststellen können, ob er der Reichstagsabgeordnete dieses Mannes ist. Unter den evangelischen Unterzeichnern, die freilich dünn geläut sind, befindet sich Graf Heimann zu Stolberg-Stolberg.

Hans v. Blücher, Graf Günther von der Schulenburg, Freiherr Franz v. Dalwigk-Richterfeld, Graf Bernstorff, Freiherr Max v. Puttkamer, Fr. v. Below-Marburg. Auch ein Oberst a. D., von der Dedem in Dresden, hat unterschrieben, ferner der Admiral Fürst Ernst zu Leiningen. Es sind das die einzigen militärischen Namen, die uns in dem Verzeichniß begegnen. Uebrigens ist Fürst Leiningen, wenn wir uns recht befinden, nicht deutscher, sondern britischer Titular-Admiral.

* Berlin, 13. Juli. Eine neue gesetzliche Regelung der Schulpflicht für ganz Preußen ist geplant. Ein diesbezüglicher Gesetzentwurf ist im Kultusministerium fertig gestellt und den Provinzialbehörden zur Begutachtung überfandt worden.

* Ueber die letzten Tage des Fürsten Hohenlohe erhält die „Köln. Ztg.“ nachstehende Aufzeichnungen: Der Fürst kam am 3. d. M., Abends 8 Uhr, in Begleitung der Prinzessin-Tochter und seines Kammerdieners in Kagaz an, wo er sogleich den Besuch des Dr. F. Bally entgegennahm. Der Fürst genoss eine Kleinigkeit, begab sich dann zu Bett und verbrachte eine verhältnismäßig gute Nacht. Am folgenden Vormittag arbeitete der Fürst am Ordnen seiner Papiere. Er fühlte sich etwas müde, aber keineswegs krank, nur die Herzthätigkeit war etwas lebhafter, der Puls aber ziemlich ruhig. Nach ärztlicher Vorschrift sollte der Fürst häufig in kleinen Mengen besonders kräftige Nahrung und stärkende Weine zu sich nehmen. Der Nachmittag verlief ganz gut, die asthmatischen Beschwerden waren gering und der Fürst nahm die Mahlzeiten in Gesellschaft der beiden Damen ein und spielte nach dem Abendessen mit ihnen zwei Partien Whist. Am folgenden Vormittag, am 5. d. M., fühlte sich der Fürst recht kräftig und hatte sogar die Absicht, am Nachmittag auszufahren, was ihm aber vom Arzte untersagt wurde. Als der Fürst sich Abends zur Ruhe begab, zeigte er keine unruhigenden Symptome, nur hatte er etwas kalte Hände. Es wurde öfter nach ihm gesehen, und um 11 Uhr gab ihm die Prinzessin nochmals Medizin ein, bei welchem Anlaß der Fürst bei vollem Bewußtsein war. Der Kammerdiener blieb bei offener Thür in dem daneben liegenden Zimmer und sah von Zeit zu Zeit nach dem Fürsten. Auf der anderen Seite schlief die Prinzessin, nur durch eine dünne Thür getrennt, sodaß sie das geringste Geräusch hören konnte. Es herrschte in dieser Nacht ein sehr heftiges Gewitter mit starkem Donner, sodaß Niemand fest schlief. Um 2 Uhr fand der Kammerdiener den Fürsten ruhig athmend. Als er aber gegen 5 Uhr wieder an das Bett trat, war der Fürst todt. Der sofort herbeigerufene Dr. Bally konnte nur feststellen, daß, weil die Leiche schon kalt war, der Tod kurz nach 2 Uhr eingetreten sein müsse. Es handelte sich um eine Herzlähmung, durch die der Fürst sanft hinüber geschlummert ist, so, wie er es immer gewünscht hatte. In einem hinterlassenen Briefe an die Prinzessin-Tochter hatte der Fürst den Wunsch ausgesprochen, daß nach seinem Tode eine Gefäßinjection vorgenommen werde, eine Aufgabe, der sich der sofort herbeigerufene Züricher Pathologe Professor Graß mit Erfolg unterzog.

* Rundschau im Reiche. Die Polen im Kreise Bochum haben, dem „Bochumer Anzeiger“ zufolge, beschlossen, bei der Reichstags- und Provinzialwahl im Wahlkreise Duisburg-Mülheim mit dem Centrum zu gehen, wenn ihnen ein allsonntäglicher Gottesdienst in polnischer Sprache garantiert wird. Durch diesen Beschluß droht eine neue Spaltung auszubrechen. — Das Stöcker'sche „Volk“, das vor ungefähr zwei Jahren von Berlin nach Siegen verlegt worden ist, hat auch dort keinen günstigen Boden gefunden. Das abgelaufene Geschäftsjahr hat mit einem Zuschuß von 7418 Mk. 4 Pf. abgeschlossen. Weiter ist, nach dem „Sieger Volksbl.“, der Bilanz zu entnehmen, daß die Zahl der „Volks“-Genossen am 31. Dezember 1900 auf 95 herabgesunken ist; diese haben 38,000 Mk. zugeföhrt.

Ausland.

Der Freiheitskrieg der Buren.

Die jüngste Proklamation der Burenregierung. Bekanntlich war das Resultat des vielumstrittenen telegraphischen Meinungsaustausches zwischen Krüger und Botha eine Proklamation der Burenregierung, die zur unentwegten Fortsetzung des Krieges auffordert. Der Wortlaut der von Burger und Steyn gezeichneten Proklamation ist, wie der Londoner Mitarbeiter der „N. A. N.“ mittheilt, nach dem englischen Blandbuch folgender: „Da Seine Gnaden, der Staatspräsident Krüger und die Deputation in Europa seit der Konferenz zwischen dem kommandirenden General Botha und Lord Kitchener in Middelburg von unserer Regierung nichts mehr direkt gehört haben, und da die Regierung der südafrikanischen Republik es für rathlich hielt, sie von der Lage der Dinge hier zu unterrichten, ist auf Verlangen des kommandirenden Generals und mit gültiger Einwilligung Lord Kitcheners ein privates Telegramm an sie geschickt worden, das ihnen die ganze Sachlage ausführlich beschrieb und sie abthätlich ins schärfste Licht rückte, um dadurch den Rath Seiner Gnaden und der Deputation um so gewichtiger zu machen. Daraus informirte Seine Gnaden uns, daß er und die Deputation noch immer große Hoffnungen auf ein befriedigendes Ende des langen Kampfes haben, daß wir nach den vielen persönlichen und materiellen Opfern den Kampf fortsetzen sollen, und daß sie ihrerseits bereits alle Schritte für eine angemessene Versorgung der gefangenen Frauen und Kinder und der Aeltern

Witz. Kronstein. Chefredakteur der „Post“ in Berlin, früher in Wiesbaden, hat kürzlich in Heidelberg sein Examen als Dr. phil. gemacht. Herr Dr. Kronstein wurde vom König von Serbien das Komturkreuz des Sava-Ordens verliehen.

— **Post-Personalien.** Die Postsekretärprüfung haben bestanden der Oberpostsekretär J. J. in Frankfurt a. M., der Postverwalter L. a. b. in Braubach. Versetzt wurden: Vergen von Hilsheim nach Selters (Westertal), Deblon von Frankfurt a. M. nach Höchst a. M., Elling von Oberlahnstein nach Gms, Brühl von Höchst a. M. nach Höhr, Kleist von Frankfurt a. M. nach Geisenheim, Korth von Frankfurt a. M. nach Wehrh.

— **Kurhaus.** Unsere langjährige Welt machen wir darauf aufmerksam, daß die Kurverwaltung am Samstag nächster Woche, den 20. Juli, einen großen Ball in sämtlichen Sälen, verbunden mit Doppelkonzert im Kurgarten, veranstalten wird. Der Eintrittspreis für Kurhaus-Mitglieder (Freunden und Gästen) wird 1 Mk. betragen, im übrigen 2 Mk. und der Zutritt in Gesellschaftskollette gestattet sein. — Morgen Sonntag, den 21. Juli, findet im Kurgarten „Strauß-Abend“ der Kurkapelle statt.

— **Zur Monarchenbegegnung in Mainz.** Die bereits früher dem „N. N.“ entnommene Nachricht, daß zu dem am 14. August in Mainz stattfindenden großen Truppenparade auch der Kaiser von Rußland eintreffen, findet nunmehr in dem „N. N.“ seine Bestätigung. Das Blatt schreibt: „Um die Mitte des Augusts wird, wie nun allgemein als bestimmt angenommen wird, in Mainz eine Monarchenbegegnung stattfinden, die in ihrer Art so interessant ist, daß man ihr wohl eine höhere politische Bedeutung zuschreiben möchte, als ihr nach Lage der Dinge beigemessen werden kann. Der König von England, der das Bad Homburg auch in diesem Sommer besuchen wird, Kaiser Nikolaus von Rußland, der im August mehrere Wochen am nahe verwandten hessischen Hof verweilen wird, und der deutsche Kaiser werden in der ehemaligen Bundesfestung Mainz zusammenzutreffen. Den äußeren Anlaß bildet die dort stattfindende große Parade; bei den verwandtschaftlichen Beziehungen der drei Monarchen lag es nahe, daß sie eine solche Gelegenheit zum gemeinsamen Wiedersehen nicht ungenutzt vorbeigehen ließen.“

— **Walhalla.** Heute Samstag veranstaltet das Brauchfeld'sche Künstler-Quartett einen „Strauß-Abend“. Der Eintritt ist frei. Am Dienstag beginnen wieder die Operetten-Vorstellungen. Zur Eröffnung geht „Die Geisha“ in Szene, jene Sidney Jones'sche Operette, die auch im Vorjahre hier so großen Erfolg erzielte. Das Operetten-Ensemble unter der Direktion des Herrn Heinrich geht zur Zeit in Koblenz, daselbst findet dort bei Publikum und Kritik den ungetheiltesten Beifall. — Die beliebten Stettiner Sänger werden nun noch zwei Sonntage im „Walhalla-Theater“ veranstalten. Unzweifelhaft haben die Stettiner sich die ungetheilte Gunst des Wiesbadener Publikums erworben, sind doch ihre Darbietungen in ihrem Genre wohl einzig dastehend. Die Stettiner haben uns während ihres Hierseins so manche frohe Stunde bereitet, daß wir sie nur ungern scheiden sehen. Hoffentlich finden die letzten zwei Vorstellungen ausverkauft statt.

— **Das Schach-Künstler-Quartett** (nur Mitglieder des hiesigen Hoftheaters) konzertiert am Donnerstag Abend im „Friedrichshof“-Garten, welcher mindestens doppelt so groß hätte sein müssen, wenn er alle, die gekommen waren, das in jeder Weise ausgezeichnete Quartett zu hören, aufnehmen sollte. Ein herrlicher Abend, vorzügliche Bewirtung und dazu — kostenlos — das was Herz und Gemüt gleichsam befriedigte. Nicht allein Volkstheater, die jedem gefällig, sondern auch recht schwierige Kompositionen gelang meisterhaft, wurde da capo verlangt und in liebenswürdiger Weise gegeben. Schade, daß zur Zeit nur dies eine Konzert vorgemerkt war; doch trösten wir diejenigen, welche keinen Platz fanden, mit der Mitteilung, daß die Sänger nach ihrer sechsten begonnenen Konzert-Tournee durch Baden, Württemberg und die Schweiz in ca. 6 Wochen wieder hier eintreffen und — ebenfalls im „Friedrichshof“ — ein Schach-Konzert veranstalten.

— **Der Andreasmarkt** kommt von diesem Jahre ab wieder in die Rheinstraße. Einmal hat er im Wesend gelagt und bei diesem einmal hat es sich gründlich erwiesen, daß man den alten Knaben nicht mehr in jungen Boden verpflanzen kann. Er nahm sich schon bald schlecht aus in seiner Vergrößerung über verschiedene Straßen, es werden nicht viele dagesessen sein, die das nicht empfunden haben. In der gestrigen Stadtvorordneten-Sitzung empfahl die Organisationskommission ohne weitere Begründung, den Andreasmarkt wieder dahin zurückzulegen, wobei er gekommen war und wo er sich am schönsten ausnimmt, und die Herren Stadtvorordneten stimmten dem Antrag ihrer Kommission ohne jegliche Debatte zu.

— **Schach-Veranstaltung.** Eine in weitesten Schachkreisen wohl bekannte Capazität, Schachmeister Georg Marco aus Wien, Redakteur der „Wiener Schachzeitung“ und Sekretär des dortigen Klubs, ist zum Ausgange hier eingetroffen und gebot der Aufforderung des Schachvereins und sonstiger Schachfreunde entsprechend eine Produktion im Rassenpiel abzuhalten. Freunde und Angelerbte des edlen Spiels seien auf diese für Jedermann zugängliche Veranstaltung besonders aufmerksam gemacht. Termin und Ort werden noch bekannt gegeben.

— **Todesfall.** Heute früh ist Herr Superintendent H. B. B., welcher lange Jahre hier im Ruhestande lebte, im hohen Alter von 82 Jahren gestorben. Ein Sohn des Verstorbenen ist Staatsanwalt und war bis zu seiner Ernennung als solcher mehrere Jahre hiesiger Hilfsarbeiter bei der königlichen Staatsanwaltschaft dahier.

— **Vereinsregister.** In das Vereinsregister des königlichen Amtsgerichts ist der Thierfisch-Verein, eingetragener Verein, in Wiesbaden eingetragen worden.

— **Konkurs.** Über das Vermögen des Schmiedes Franz Gerath hier, Webergasse 25, ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Herr Rechtsanwalt Kallmann dahier ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 1. September 1901 bei dem Gericht anzumelden. 1. Gläubigerversammlung ist auf den 27. Juli 1901, Vormittags 10½ Uhr, und Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 21. September 1901, Vormittags 11 Uhr, vor dem königlichen Amtsgericht 11 bestimmt.

— **Unfälle.** Am Mittwoch Abend ist in dem Hotel „Metropole“ ein Feuer aus dem Kamin des Zimmers 10 aus einem auf der Rückseite des Hauses belagerten Fenster des vierten Stockes entzündet, kam aber, da der Sturz durch das Aufschlagen des Körpers auf ein Glasdach gemindert wurde, ohne Schaden mit leichteren Verletzungen davon. Die Verursachung wurde in das

königliche Krankenhaus gebracht. — Heute Vormittag um 6½ Uhr ist der kantonale Tagelöhner August Reichard von hier vor dem Kriegesmal von einem elektrischen Wagen überfahren worden. Reichard, der in der Richtung, in welcher der Wagen fuhr — nach der Brücke — neben dem Gleis ging, kam, als er den Wagen plötzlich so dicht neben sich sah, vor Schreck ins Wanken, er wurde durch den Wagen umgeworfen und wahrscheinlich durch das Treibrad gedrückt, so daß er Verletzungen am Kopf und an der Wirbelsäule davontrug. Der Verunglückte wurde in das königliche Krankenhaus gebracht. Reichard ist ledig und etwa 35 Jahre alt. — Dasselbe ist der vor Kurzem in der Adolfsallee durch einen Sturz von einem Mauergerüst verunglückte Maurerlehrling Limbark aus Hahn seinen Verletzungen erlegen.

— **Verkauf.** Herr Raffeur Paul Thomas von 27 verkaufte sein Haus Drantenstraße 41 für 85,000 Mk. an Herrn Metzgermeister Peter N. N. — Frau Geheimrath Dr. Brinkmann hat ihre Villa Nerothal 50 an Herrn Apotheker Oskar Siemering verkauft. Die Vermittlung erfolgte durch die Immobilienagentur J. Reier, Taunusstraße 28.

— **N. N. N.** 12. Juli. Aus dem vierstöckigen Neubau des Sallermeyers Hof in der Kaiserstraße führte heute Nachmittag 1½ Uhr der jugendliche Maurer R. N. aus Fraustein auf die Straße. Der Unglückliche wurde, nachdem ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, nach dem Krankenhaus verbracht. — Die evangelische Kirchengemeinde in der N. N. N. hat in ihrer gestrigen Sitzung u. A. die Rechnung für das abgelaufene Jahr (Einnahme 20,632 Mk. 50 Pf., Ausgabe 21,037 Mk. 95 Pf., nebst einem Guthaben von 1134 Mk. 55 Pf.) genehmigt, nachdem die Rechnungs-Kommission Einwendungen nicht erhoben worden waren. Ferner wurde der Termin wegen der in der letzten Sitzung bereits beschlossenen Errichtung einer P. P. auf den 1. Juli l. J. festgesetzt.

— **Schierstein.** 12. Juli. Von einem schweren Mißgeschick wurde gestern Nachmittag die Familie B. hier ereilt: Das 18 Monate alte Kind derselben fiel so unglücklich aus dem Bette, daß der alsbald eingetroffene Arzt nur den inzwischen eingetretenen Tod des Kindes konstatieren konnte. Es hatte das Kind gebrochen.

— **Schierstein.** 12. Juli. Die Festordnung zu dem Festlichkeitsabend Sonntag und Montag hier stattfinden 8. Gesangwettbewerb des Nassauischen Sängerbundes ist folgendermaßen festgesetzt worden: Am Samstag, Sonntag, 8½ Uhr, Festkommers in der Festhalle am Bahnhof. Sonntag, den 21., Nachmittags 2 Uhr, Wett-singen in der Turnhalle, sowie in den Sälen „Zum deutschen Kaiser“ und „Zum Rheingauer Hof“, danach Festzug der welt-freireisenden Gesangsvereine und aller Schiersteiner Vereine. Montag, den 22., Vormittags 11 Uhr, engerer Wettbewerb in den genannten Lokalen. Die Eintrittspreise betragen: Zum Wett-singen: Sperrst. 1 Mk. 50 Pf., zweiter Platz 1 Mk., zum Fest-platz: Sonntags 50 Pf., Montags 20 Pf.

Gerichtsanl.

— **Berlin.** 12. Juli. Heute Vormittag begann in Rom die Verhandlung gegen den Berichterstatter Schiller. Die Anklage lautet auf Verleitung zum Mord. Schiller wird beschuldigt, zwei Verlesungen in der „Staatsbürger-Zeitung“ gemacht zu haben. Nach einem Bericht der „Staatsbürger-Zeitung“ begann die Verhandlung unter starkem Andrang des Publikums. 26 Zeugen sind geladen und auch erschienen. Gleich nach Eintritt in die Verhandlung beantragt der Verteidiger, die Verhandlung auf 5 Tage auszusetzen, um sich über den Raum der Zeugen zu informieren. Der Gerichtshof lehnt den Antrag ab. Nach Eintritt in die Verhandlung erklärt der Angeklagte, er halte sich nicht schuldig. Bei seiner weiteren Vernehmung wurde er plötzlich unwohl, so daß eine Pause eintreten mußte. Nach derselben begann die Verlesung des Zeugnisses Frau Pelanath belandete, Schiller habe bei ihr gewohnt und an dem Tage, an dem ihre Tochter aus dem Gericht in dem Prozeß gegen Lech vernommen worden sei, habe Schiller zu ihr gesagt: „El, ich habe dich sehr lieb gegen Lech ausgesagt. Man kann nie wissen, wie so etwas ausfällt. Am besten ist, sie geht gleich auf das Gericht und nimmt ihre Anklage zurück.“ Das Ganze sei eine Verlesung zum Mord. Schiller habe auch Anspielungen auf ihre Tochter gemacht, daß sie nicht über sie gesprochen werden sollte. Sie, die Zeugin, habe alles mit Entschiedenheit zurückgewiesen. Die Räte Pelanath bestätigten im Wesentlichen die Aussage ihrer Mutter. Zeugin Martha Plath belandete, Diewede habe ihr eines Tages erzählt, Gräfin Pelanath sei im Prozeß gegen Lech nicht mehr zu fürchten, Schiller habe sie fast gestört. Mittags trat eine Pause ein. Für morgen sind noch verschiedene Personen als Zeugen geladen.

— **Ganburg.** 13. Juli. Vor dem Schwurgericht zu Altona kam gestern die Verhandlung gegen den des Aufstandes an einem Kinde in Jütland angeklagten Arbeiter Hohenstorf zu Ende. Dieser war bezogen von denselben Gerichten schon zweimal zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Das Reichsgericht hatte das Urteil beibehalten wegen Fälschung des Urteils. Heute wurde Hohenstorf günstig freigesprochen, nachdem ein Kolateraltermin in Jütland das Gericht von der Unschuld überzeugt hatte.

— **Wien.** 12. Juli. Bankier Albert Wogl, welcher, wie ausführlich berichtet, der Erbfolgerscheit an dem reichen russischen Privatier Tausch angeklagt war, wurde nach vorläufiger Verhandlung heute von den Geschworenen einstimmig freigesprochen.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

— **Buenos Aires.** 12. Juli. (Meister-Weltung.) Hier vorliegenden Meldungen zufolge ist der Präsident der Republik Chile, Errazuriz, gestorben.

Depeschenbüro Herold.

— **Berlin.** 13. Juli. Aus Prag wird berichtet: Der Prager Stadtrath beschloß gestern, am Gedächtnistage der Erstürmung der Bastille, dem 14. Juli, an den Präsidenten des Prager Municipalrathes folgendes Telegramm zu senden: Die königliche Hauptstadt Prag vergißt nicht den großen Tag Eurer nationalen Geschichte. Sie freut sich der freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Stadt der Kultur und ganz Böhmen und schließt sich

mit Begeisterung der Feier Eures nationalen Festtages an. Sie bittet den Präsidenten diese Gefühle des Prager Stadtrathes und diese Verbrüderung der Gedanken dem Prager Municipalrath zu verholmeischen.

— **Bohnen.** 12. Juli. Man ist im Industrie-Bezirk der Anstalt, daß die Bestrebungen des Mitbegründers der Caffee-Treber-Gesellschaft, Fabrikanten Otto in Dortmund, ein außerordentliches Arrangement herbeizuführen, von Erfolg gekrönt sein werden. — Die Kriminal-Polizei ist der Ansicht, daß sich der künftige General-Direktor der Treber-Gesellschaft, Schmidt, im Industrie-Bezirk verborgen hält und fahndet eifrig nach demselben.

— **London.** 13. Juli. „Daily Mail“ berichtet, daß die 23. Juli in diesem Jahre nicht persönlich den Regatten in Cowes beizuwohnen. Dagegen rechnet man auf die Anwesenheit des Königs der Belgier.

— **Napoli.** 13. Juli. Das gestern hier eingetroffene englische Geschwader besteht aus 38 Panzerschiffen, 9 Schlachtschiffen, 14 Torpedojägern und 15 Torpedobooten. Die gesamte Besatzung beträgt 11,000 Mann. Es herrscht große Aufregung in der Stadt.

— **hd. Berlin.** 13. Juli. Dem „Volk-Anzeiger“ wird aus Cassel gemeldet: Es ist nunmehr zweifellos festgestellt, daß Direktor Schmidt von der Treber-Gesellschaft am Donnerstag Nacht im benachbarten Gießen eingekerkert und ein Bilet nach Düsseldorf löste. Er ist sicher nach Holland geflüchtet.

— **hd. Berlin.** 13. Juli. Der „Volk-Anzeiger“ meldet aus Köln: Die Missetäter, welche jüngst auf den Schnellzug Koblenz-Köln einen Aufschlag verübten, indem sie schwere Schwellen quer über das Gleis legten, sind ermittelt worden. Vier davon sind bereits verhaftet. Es sind Italiener.

— **hd. Berlin.** 13. Juli. Ein Schwindlerpaar, der 28-jährige frühere Konzert-Agent Friedrich Raabold aus Wismar und seine Gattin, die 22-jährige ebenfalls dort geborene Anna Weigand aus Würzburg, wurden gestern Vormittag in dem Augenblick abgeführt, als Raabold mit dem Geld seines Betrages Berlin vom Bahnhof Friedrichstraße aus den Rücken kehren wollte.

— **hd. Dortmund.** 13. Juli. Das Schwurgericht verurteilte gestern den angeblichen Fälscher Otto Meißner aus Berlin wegen Fälschung von 3 Jahren Zuchthaus und 8 Jahren Ehrverlust.

— **hd. Böhmen.** 13. Juli. Aus Dönnau schrieben kommt die Mitteilung von dem plötzlichen Ableben des Kassiers der Dortmunder Handelsbank. Wegen desselben lag bereits ein Haftbefehl wegen Unterschlagung vor. Vor einem Jahre gingen bei einem Brande in der Dortmunder Handelsbank die Geschäftsbücher mit zu Grunde. Man bringt nunmehr die Person des Kassiers mit dem damaligen Vorkommnis in Zusammenhang.

— **hd. Wilhelmshaven.** 13. Juli. Auf dem Kreuzer „Ariadne“ wurden gestern früh durch einen Dampf-torpeden 6 Mann verbrannt, von denen jedoch bisher noch keiner gestorben ist.

— **Leipzig.** 13. Juli. Die Brauerei Richard u. Co., Mälzerei und Sudhaus, ist gestern durch eine Feuer-Brand mit allen Vorräten total verheert worden.

— **hd. Gornberg.** 13. Juli. In dem Orte Aemmenbrunn wurden gestern Abend durch eine Feuerbrand 24 Häuser, darunter die evangelische Kirche und die Schule, eingeäschert. Zahlreiche Familien sind obdachlos. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch nicht bekannt.

— **hd. Chicago.** 13. Juli. Durch die andauernde Hitze ist die Weizennte in Süden und Westen eine äußerst schlechte. In Tepepa sind die Ernten teilweise verfehlt, ebenso im Staate Kansas. Der Schaden wird auf 50 Mill. des Wertes der Ernte veranschlagt.

Volhwirtschaftliches.

— **Fruchtmarkt zu Mainz vom 12. Juli.** Trotz der günstigen amerikanischen Weizenerte sind ausländische Forderungen nicht zurückgegangen und Käufer deshalb zurückhaltend, umso mehr, als die Befürchtungen über die weitere Ernte mehr zurückgetreten sind. Wir notieren: 100 Mlo Weizen, Nassauischer und Pfälzer 17 Mk., 100 Mlo Korn 14 Mk. bis 14 Mk. 25 Pf., Prima amerikanischer Weizen 17 Mk. bis 17 Mk. 25 Pf., Untergeordnete amerikanische Sorten 16 Mk. 75 Pf., bis 17 Mk., La-Plata-Weizen 16 Mk. 75 Pf. bis 17 Mk. 50 Pf., Pfälzischer Weizen 17 bis 18 Mk., Pfälzischer Roggen 14 Mk. 25 Pf. bis 14 Mk. 50 Pf., Hafer 14 Mk. 75 Pf. bis 15 Mk. 50 Pf.

— **Geldmarkt.** Courantbericht der Frankfurter Börse vom 13. Juli. Mittags 12½ Uhr. Kredit-Alten 186.50, Diskontokommandit 171.50, Deutsche Bank 187.50, Dresdener Bank 124.50, Berliner Handels-Gesellschaft 131, Darmstädter Bank 123.50, Staatsbank 135, Lombarden 21.30, Reichsbank 170, Bochumer 162, Harpener 148, Zembach, nur österreichische Werte gebietet. Wien, 13. Juli. Österreichische Kredit-Alten 626, Lombarden 85.50, Mailnoten 117.50.

Geschäftliches.

Hippodrom-Variété,

Frankfurt am Main. — Telefon 2545.

Angenehmes und schmerzloses Sommer Vergnügen - Lokal.

Täglich Abends 8 Uhr: Orchestre internationale Vorstellung.

Seit 1. Juli: (M.-No. F 209) F 7

Neues sensationelles Programm.

Jede Nummer ein Schläger.

Die Abend-Ausgabe enthält 2 Beilagen.

Terminaleute, Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten.

Leitung: Ed. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: Ed. Schulte vom Brühl; für den Druck: J. B. G. Schulte; für die Anzeigen: J. B. G. Schulte; für die Anzeigen: J. B. G. Schulte; für die Anzeigen: J. B. G. Schulte.

Kassenschränke

diebes- und feuersicher * in bewährter Konstruktion

mit dreifacher Wandung

empfehlen

* Maschinenfabrik Wiesbaden *

Ges. m. b. H.

Fabrik-Lager:

Friedrichstrasse 12.

8216

Männer-Gesangverein „Cäcilia“.

Sonntag, den 21. Juli er., von 4 Uhr Nachmittags ab:

Gesellige Unterhaltung und Tanz

In dem neu renovierten Saalbau unseres Mitgliedes, Herrn Schreiner, „Zur Germania“.

Hierzu ladet die verehrliche Gesamtmitgliedschaft freundlichst ein

Der Vorstand.

F331

Kohlenkasse zur Gegenseitigkeit.

Kass II Mk. 1.20, Kass III Mk. 1.15, bestmögliche Kohlen Mk. 1.10 per Centner in der Fabrik. Mitglieder-Aufnahme jederzeit bei Herrn Ph. Faust, Schulgasse 5.

Der Vorstand. F459

Miltenberg

am Main, in Bayern,

genannt:

„Die Perle des Mains!“

Eisenbahnknotenpunkt und Telefonstation. Luft-Kurort mit prachtvoll. Umgebung, Laub- u. Nadelwälder mit herrl. Spazierwegen direct an der Stadt. Alterthümer aus Germanen- u. Römerzeit, Limes u. Römerschanze. Katholische u. protestantische Kirchen u. Volksschulen, Lateinschule, Handelsinstitut und Mädchenpensionat. Hochquellen-Wasserleitung und Kanalisation mit Schwemmsystem. Schwimm- u. Badeanstalten für Damen und Herren. Keine Gemeinde-Umlagen, daher günstiger Niederlassungsart für Pensionäre.

(F.A. 1870/6g) F115

Neu! Turbinchen-Haar-Trockenapparat Neu!

Einzig existirender am Platze!

Jede Dame ist entzückt nach einmaliger Anwendung meines neuen Haar-Trockenapparates. Das schwerste Damenhaar wird vorzüglichst angenehmer warmer Luft innerhalb 5-10 Minuten vollkommen getrocknet.

Mache noch besonders auf meinen neu eingerichteten Damen-Salon mit Damenbedienung aufmerksam. Abonnements zum Frisieren in und ausser dem Hause.

Pedicure.
Manicure.W. Jenett,
Gr. Burgstr. 16.

Luftkurort Hohenwald, 366 m ü. M.,

in Georgenborn bei Schlangenbad. Herrlicher Aussichtspunkt.

Von Station Chausseehaus auf schöner Waldpromenade in einer kleinen Stunde erreichbar. — Entfernungen nach Hohenwald von Station Eiserne Hand 1 1/4 Std., Hohe Wurzel 1 1/2 Std., Grauer Stein 20 Min., von Dotzheim durchs Weillburger Thal 1 1/4 Stunde.

8910

Pension incl. Zimmer von Mk. 4.50 ab.

Hotel-Restaurant mit Terrasse. Grosser Speisesaal.

Diners von Mk. 1.20 ab. Table d'hôte 1 1/4 Uhr. Couvert Mk. 1.50.

Restaurant

„Waldeck“.

Gaststätte der elektr. Bahn nach den Eichen, dicht am Walde im Waldmühlthale.

Prachtvolle Lokalitäten — Vier Terrassen, schattiger Garten — Herrliche Aussicht. Guter Kaffee, reine Weine, vorzügliche Biere.

Diner à Mk. 1.20, 1.50 u. höher, Souper à 1 Mk. Milchkur. — Preiswerthe Pension. 10070

Herrenkleider

werden chemisch gereinigt, aufgebügelt und repariert (auf Wunsch abg.).

J. Morzinietz, Stiftstr. 21, Stb. B. (Fr. tätig in gr. chem. Wäschereien als Erster u. d. Herrengarderobe.)

Süßrahm-Tafelbutter

bei 5 Pfd. u. mehr à Mk. 1.05.

C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstr. 49, Telefon 414, gegenüber der Kaiser- u. Platterstr.

N.-Walluf a/Rhein.

Sanatorium Dr. Hirte

für Nervenleiden, allgem. Nervosität, nervöse Herzleiden, nervöse Magenleiden, nervöses Asthma. Geisteskrankte ausgeschlossen. Wasser-Heilanstalt für alle geeigneten Krankheiten.

Garantie-Zahnbürsten

mit ausschließlich antiseptischen Borsten von 30 Pfd. an. Jede dieser Bürsten wird selbst nach monatlichem Gebrauch umgetauscht, falls sie Borsten verliert. 8918

M. O. Gruhl, 24. Kirchgasse 24. Telefon 2199. Wärrtenwaaren-Magazin, Seifen, Richte, Parfümerien etc.

Neue Kartoffeln per Stumpf 40 Pf.

Italiener Kartoffeln „ „ 46 „
Magnum bonum „ „ 27 „
Bohnen per Pfd. 11 Pf., b. 2 Pfd. 10 Pf.
Zahustr. 2, Sedanplatz 3 u. Morichstr. 16.

Stabilist-Koffer! Neuheit ersten Ranges!

D. R. P. 111767.

Keine Rohrplatten. 60% Gewichtsersparnis gegenüber veralteten Systemen. Stabilist ist höchstem aus-
geführt, sehr praktisch eingerichtet und infolge seiner durch D. R.-Patent geschützten Verbesserungen gegenüber anderen Reisekoffern
garantirt unverwundlich. 3 Jahre Garantie. Man überzeuge sich! Verkauf zu Original-Fabrik-Preisen
in der Niederlage der Stabilist-Koffer, Wilhelmstrasse 18, Wiesbaden. 7722

Johann Ferd. Führer. Telefon 837.

Alle Reise-Artikel. Feine Offenbacher u. Wiener Lederwaren.

Schierstein a. Rh.

Sonntag, den 14. Juli:

Gröffnung

des neuen Saales

„Zum Zivoli“

verbunden mit Frei-Concert.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein

10130

C. A. Schmidt.

Restaurations Schmelzer's Mühle,

15 Min. unterhalb Schlangenbad.

Dampfbahnhaltstelle.

Zimmer mit Pension.

Mein Bureau

nebst Wohnung befindet sich jetzt

Schwalbacherstrasse 5, 1.

Arnold, Rechts-Consulent.

Möbelstoffe:

Moquette, Plüsch, Damast, Rips, Crêpe, Fantasie, Seide

etc. empfehlen in nur hochfeinen Dessins, reichster Auswahl bei billigen Preisen

J. & F. Suth,

Wiesbaden,

8189

Museumstrasse 4, Ecke Delapöstrasse 3.

Kameltaschendivans, sowie Garnituren

in allen Bezügen und großer Auswahl in bester Ausführung zu bedeutend herabgesetzten Preisen. 9764

Jean Meinecke,

Möbel- und Decorations-Geschäft, Schwalbacherstrasse, Ecke Bellstrasse.

Gelee und Marmeladen.

Kaiser-Gelee Mk. 2.- in 10-Pfd.-
Kb. Obst-Marmelade Mk. 2.10 und 3-Pfd.-
Mk. 2.70, ferner in
Glimmer, Erdbeer-Gelee Mk. 3.60, 10-Pfd.-
Ameisen-Marmelade Mk. 2.- u. 2.80, 10-Pfd.-
Feinst. rhein. Apfel-Gelee Mk. 5.- je 20 Pf. u.
sowie alle feineren Qualitäten. 9564

Alle Sorten lose aufgezogen von 20 Pf. an.

Rauergasse 17. C. Weiner, Rauergasse 17.

Konserven-Fabrik (Dampfsteriliseri).

Für Wiederverkäufer äußerste Vorzugspreise.

Meine Eier per Stück 4 Pf.,
Bruch 2 Pf.,
Stück 7 Stück 10 Pf.,
Aufschlag per Schoppen 40 Pf.
empfehlenJ. Horning & Co.,
Tel. 392. 3 Kaiserstrasse 3. Tel. 392.

Zum Ansetzen:

Garantirt reinen Dauborner vom Hofgut Gnadenthal p. Liter Mk. 1.20, Nordhäuser

von Hermann Appenrodt, Nordhäusern, per Liter 1 Mk. und 1 Mk. 30 Pf., empfiehlt

Martin Scherger, vorm. Lotz, Bleichstr. 8, Ecke Hellmundstr.

H. Krystall-Zucker

garantirt ungelaut,

bei 10 Pfd. nur 3 Mk. 10.

Ferner zum Ansetzen Rum, Arrac, Cognac, Nordhäuser, Dauborner u. s. w. 10217

Telephon Carl Erb, Adelsstr. 2284. 76.

Gehobte Menschen-Kartoffeln stp. 45 Pf. Fr. Köhler, Friedrichstraße 10, Hof. 9240

Fahrräder und Nähmaschinen werden prompt u. billigst repariert. Louis Staab, Mechaniker, Albrechtstraße 28. 9008

Männergesang-Verein „Friede“.

Sonntag, den 14. Juli, Nachmittags:

Familien-Ausflug

nach Bierstadt („Zum Bären“)

bei Mitglied Herrn Gastwirt Hepp. F408

Für genügende Unterhaltung (Männerchor, Soli-Vorträge, Tanz etc.) ist bestens gesorgt.

Unsere werthen aktiven, inaktiven und Ehrenmitglieder, sowie Freunde des Vereins werden zu recht zahlreicher Theilnahme ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Das Gypsfiguren-Lager von Jean Schill, Dohlemerstraße 5, bringt seine Reparatur-Werkstätte in empfehlende Erinnerung. 10003

Weltbund

zur Bekämpfung der Divifikation.

Abtheilung Wiesbaden.

Die Frage im Allgemeinen. — Für u. wider.

— Die Wissenschaft u. die Laien.

Es ist zu allen Zeiten divifigiert worden, d. h. Tiere und Menschen sind bei lebendigem Leibe zerlegt oder irgendwie in qualvoller Weise ge- und verbrannt worden. Früher boten Sklaven, Kriegsgefangene, Verbrecher den billigen Stoff dazu dar, und weder Sitte, noch Gesetz hatte dagegen etwas einzuwenden. Verbrecher den Divifikation zu überantworten, ist auch in unseren Tagen, namentlich in Nord-Amerika, beifällig worden.

Neuerdings aber, seit etwa 25 Jahren, ist der Name „Divifikation“ zu einem Schandt- und Wahnsinn geworden. Einerseits hat sich die „Wissenschaft“ — wir schreiben das Wort absichtlich mit „—“, da es ein schillerndes Schlagwort ist, und da erst jetzt stellen wir, welchen Begriff wir damit verbinden — des Mittels der Divifikation in immer steigendem Umfange und mit immer zunehmender Freiheit, ja ganz schrankenlos zu bedienen gewohnt. Andererseits sind die stillosen Aufschauungen unserer Zeit verfeinert, als in der „alten, guten Zeit“. In England ließ zuerst Miss Frances Power Cobbe ihr „Licht in dunkle Stellen“ fallen. In Deutschland war es Ernst von Weber, der mit seiner Schrift „Folterkammern der Wissenschaft“ die Bewegung in Gang brachte.

Weide haben haben und brühen viele Nachfolger und Kampfgesellen gefunden. Trotz aller, oft recht gemüthlicher und unehrlicher Anfeindung ist die Bewegung härter und härter geworden. Und so stehen heute zwei Kampfpfeile im Felde der Gegenwart, gerichtet jede mit besonderer Wucht auf die andere. Die eine kämpft, wie sie vorgibt, für das „Wohl der lebenden Menschheit“, für die „Freiheit“ und den „Fortschritt der Wissenschaft“. Die andere sieht die Sache von höherer Warte aus an; sie prüft zwar auch den wissenschaftlichen Wert jener schänderhaften Vornahmen an Tieren und an Menschen, doch erst in zweiter Linie. In erster frägt sie nach dem Rechte, welches der Mensch habe, anderen mit Gewalt beraubten Wesen solche Qualen anzufügen. Hier die Ansprüche der Wissenschaft stellt sie als obersten Richter das Gewissen des Menschen.

Da es sich aber um eine ernste Sittenfrage handelt, nicht um eine Frage wissenschaftlicher Technik oder Methode, so hat die ganze gefittete Menschheit das Recht mitzusprechen; mehr, als das Recht! Sie hat die Pflicht, es zu thun. In solchen großen Fragen der Zeit geht eine bequeme Unparteilichkeit oder Neutralität, die den „goldenen Mittelweg“ zieht, nicht an; hier hat ein jeder Vollenbürg, Vollmensch, ob Mann oder Frau, Stellung zu nehmen. Niemand darf, noch getoht, etwas wider das Gewissen zu thun, so ist es ebenföhrig erlaubt, etwas wider das Gewissen zu unterlassen. Demgegenüber ist von minderen Gewicht, doch kommt es auch zur Erwähnung, daß eine alte allgemeine Bildung — nicht die verurtheilte Halb- und Viertelbildung — auch die außerhalb des bestimmten Faches Stehenden befähigt und befähigen soll, sich über die Grundfragen, die Ausgangspunkte der Wissenschaften einen Artikel zu bilden und gegenüber den Streitfragen der Zeit eine eigene Entscheidung zu treffen, so wie sie einst der alte Verstand am Scheidewege selbstherrlich treffen mußte.

Demgemäß hat die Menschheit dem Laien überall sein gutes Recht mitzutheilen und mitzutheilen eingeräumt, in Kirche und Schule, in Staat und Recht, in Kunst und Wissenschaft. Und ein medizinischer Stand, der die Mitwirkung der Laien ablehnt und blinde Unterordnung unter seine Autoritäten verlangt und mit staatlichem Handlangerdienste erzwingt, wird sich das Volk immer mehr entfremden und verfeinden und sich das eigene Grab graben.

Wenn man behauptet, die Divifikation seien selbstlose Leute, die sich selbst überwinden, um dem allgemeinen Nutzen, der Leidenden und Vorwärtsstrebenden Menschheit zu dienen, so hat doch aber diese Menschheit ein Wort mitzusprechen und sich zu erklären, ob sie die für solchen Kaufpreis gebotenen Vorteile annehmen will, oder nicht. Wenn nicht, so erweise sich die „Wissenschaft“ ihre verlorene Liebesmühe. Denn Wohlthaten lassen sich nicht aufzwingen, und andererseits geschieht den Vollenden oder Nichtvollenden kein Unrecht.

Und auch das mag endlich erwähnt werden, daß das Volk ein gutes Recht hat, nicht ein blindes Vertrauen in die Weisheit seiner Regierenden und Gesetzgeber zu setzen, sondern selbst zu prüfen, ob das, was innerhalb seines Reiches auf seine Kosten in Kunst- und Wissenschaft geschieht, auch wirklich gut, dem Gemeinwohl förderlich und stillos unanfechtbar sei. Oder will man etwa in Sachen der Medizin, der Hochschulausbildung, der Gesundheitspflege und Jahr 1900 den beschränkten Laienkonventen und die alte Vorherrschaft predigen: Steuern zahlen und M... halten?

Ein jeder fühlende und denkende Mensch schließe sich dem Weltbunde gegen die Divifikation an. Deutscher Landesverband: Dresden, Kranachstr. 18, Abtheilung Wiesbaden: Alwinenstrasse 8. F443